

Pränumerations-Preise:

Für Prag:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Prager Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Paderborn, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oepel in Wien.

Politische Uebersicht.

Prag, 15. April.

Die „Tages-Presse“, welche mit dem neuen cisleithanischen Cabinet bereits in Fühlung zu stehen scheint, veröffentlicht an der Spitze ihrer gestrigen Nummer das nachstehende Actionsprogramm des neuen Cabinets, das in der ersten Ministeritzung festgestellt worden sein soll. Die betreffende Mittheilung des genannten Blattes lautet:

„Diese erste Ministeritzung war der Feststellung des Actionprogrammes der neuen Regierung gewidmet. Es gab dabei keine Schwierigkeiten, denn Graf Potocki hatte sich über jedes wichtige Detail mit den Kollegen schon früher verständigt. Die großen Umrisse dieses Actionprogrammes sind durch unser Pester Telegramm im gestrigen Morgenblatte vollkommen zutreffend gezeichnet worden. Ebenso richtig ist die Meldung, daß die Absicht des Ministeriums, den Reichsrath und die Landtage aufzulösen, noch durchaus nicht feststeht.“

Als seine nächste Aufgabe betrachtet es das Ministerium, genau die Concessionen zu präcisiren, welche man an die Autonomie der Länder zu machen gedenkt, und zwar nur unter der Bedingung, die als *conditio sine qua non* gilt, zu machen gedenkt, daß von Seite der Landtage der Schaffung eines aus directer Wahl hervorgegangenen Parlaments keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Betont wird dabei, daß das Ministerium nicht von dem Grundsatze ausgeht, wonach die an Galizien zu machenden Zugeständnisse auch den anderen Ländern gewährt werden müßten. Die Concessionen an Galizien sollen größere oder geringere sein, je nachdem dieses Land die directen Wahlen für den Reichsrath zugesteht oder ablehnt.

Für die Wahlreform ist die liberalste Basis angenommen und erscheint die Idee derselben von allen entstellenden Zuthaten befreit, zu welchen Dr. Giska sich gezwungen sah, theils in dem brennenden Wunsche, die Wahlreform noch in dieser Session durchzubringen und für den nächsten Herbst einen direct gewählten Reichsrath zu ermöglichen, theils

durch die Zusagen, welche die deutsch-böhmischen Abgeordneten — unverantwortlicher Weise an ihre Großgrundbesitzer gemacht hatten. Die Verdoppelung der Gruppe der Großgrundbesitzer würde im Wahlreform-Projecte des Grafen Potocki nicht figuriren.

Die Parlamentsreform würde sich weiters auch auf das Herrenhaus erstrecken, und soll in demselben das Princip eines Länderhauses zur Geltung gebracht werden. Die Ausarbeitung der Vorlagen, welche Galizien betreffen, hat der Minister-Präsident sich vorbehalten; die Punctationen bezüglich der Erweiterung der Autonomie der übrigen cisleithanischen Länder wird Graf Taaffe formuliren, während Herr v. Tschabuschnigg die Gesetzentwürfe über die Parlamentsreform vorbereitet.

Sobald diese Elaborate fertig sind und die vorgängige Genehmigung Sr. Majestät erhalten haben, gedenkt die Regierung die Häupter der deutschen sowohl, als der oppositionellen Parteien zu einer Conferenz einzuberufen und dieser die Entwürfe vorzulegen. Gelingt es nun, in dieser Conferenz zu einer Verständigung zu gelangen, so werden Reichsrath und Landtage in ihrer jetzigen Zusammensetzung wieder einberufen und die Resultate der Conferenz der verfassungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Gelingt die Verständigung in der Conferenz nicht, dann wird die Regierung die Landtage und den Reichsrath auflösen und an die Völker des Reiches appelliren.“

Die vorrückende Saison bringt bereits Gerüchte über hochfürstliche Badereisen. Der König von Preußen und der Kaiser von Rußland werden sich in Ems treffen, wo auch der König von Baiern erwartet wird. Dort werden die Monarchen über das Heil Europas berathen. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Louis Napoleon noch dem preußischen Hofe einen Gegenbesuch schuldig sei, und daß man ihn wohl auffordern werde, sich an dem kleinen Fürstencongreß in Ems zu betheiligen. Kann recht interessant werden.

Herzog Ernst von Coburg-Gotha hat

sich bei seinem letzten Aufenthalte in Berlin „über die Abtretung seiner Souveränität an das Bundesoberhaupt, falls die Gesamtinteressen des deutschen Vaterlandes gegenüber gewissen Eventualitäten ein solches Opfer verlangen würden, mit nachahmungswürdigem Freimuth ausgesprochen“. Der Herzog denkt wohl, die Mediation sei doch unvermeidlich, und da sei es besser, gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

Die Pariser Ministerkrise ist etwas langweiligen Charakters: man schämt sich offenbar, einzugestehen, daß es mit der ganzen Herrlichkeit des „homogenen Cabinets“ schon ein Ende hat, und sückt und bessert aus, so weit es geht. Hilft Alles nichts; die Situation ist unhaltbar und der Finanzminister Buffet wird nicht der einzige Abdankende bleiben. Auch Olivier ist, obwohl er in seiner Ergebenheit für die Dynastie sich freiwillig an den Pranger stellt, ein verlornen Mann, und wir sind überzeugt, daß er, wenn die allgemeine Abstimmung verübt ist, von dem an allerlei bösen Schmeerezen leidenden und sehr verstimmten Imperator nicht mehr lange mit dem allergnädigsten Vertrauen wird beglückt werden. Der Ueberläufer wird ein schwachvolles Ende nehmen.

Ueber den bereit erwähnten Vorfall bei der Revue, welche Louis Napoleon am Freitag abhielt, berichtet man noch folgende Details: Im Augenblicke, wo der Imperator an den Truppen vorbeiritt, stürzte ein Mann auf denselben zu, indem er den Ruf ausstieß: „Nach Cayenne! Nach Cayenne!“ Der Mann, der in Lumpen geküßt war, wurde sofort festgenommen und nach der Polizeipräfectur gebracht. Man fand bei ihm einen Saek mit 1100 Franken in Gold, 3 Staatsschuldverschreibungen, die 30,000 Franken Rente jährlich abwerfen, und ein Dolchmesser. Eine Nachsuchung, die in seiner Verhaftung gemacht wurde, führte zur Entdeckung von einer Keule, 2 Säbeln, 5 Lanzen, 2 Revolvern, 13 Todtschlägern, 15 Bajonetten, 6 Bajonetten, 8 Stockbeugen. Außerdem fand man in einem alten Pulte 60,000 Franken in Gold. Ueber den Beweggrund seiner Handlung befragt, antwortete er, daß die Rufe der Soldaten: „Es lebe der Kaiser!“ ihn mit Entrüstung erfüllt und er seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck gegeben habe. Dieses Individuum,

Feuilleton.

Frühlingsplaudereien.

... Und was am Schwersten dich bedroht, Dir zeigt's ein liebes Angesicht. Zum Freideitshero wird der Tod, Der keines Wesens Siegel bricht; — Du schau'st ins Aug' ihm still vertraut, Von heiligem Schauer nun berührt, Gleich wie ein Bräutigam, den die Braut Zum seligsten Geheimniß führt

Mögen die starren Realisten auch immerdar mit ihren Vernunftschlüssen auftreten und alles Idealistische verspotten; mögen sie den Menschen nur als die oberste Thiergattung bezeichnen und die Erregung der Seele, das Pulsiren des Herzens als Folgen der profaischen Functionen des animalischen Körpers hinstellen; mögen sie für Alles und Jedes, das dem geistigen Leben Aufschwung verleiht, im thierischen Wesen des Menschen gipfelnde Ursachen finden; mögen sie selbst das Dasein eines höheren Wesens leugnen und den Wechsel der Jahreszeit auf das profaische „Geborenwerden, um zu sterben“, zurückführen, — dem Zauber des erwachenden Frühlings können sie sich doch nicht entziehen, und wenn es klingend zieht durch alle Bäume, wenn Berg und Thal in frisches Grün sich kleiden, dann klopft wohl auch mit leisem Finger eine Gottesahnung an das Herz dieser Realisten und erweckt in denselben Zweifel an der Richtigkeit ihrer aufgestellten Vernunftschlüsse.

Der Frühling ist da! — Ein heil'ger Odem durchzieht Wald und Flur und küßt die sprossenden Reiser. Die Schöpfungswonne durchdringt das All; sie löst die starre Eisdecke von Bach und Fluß und trinkt mit gold'nen Schauern die Fluren; sie senkt sich still in jedes Weichens Schoß und wird zum Liede in des Vogels Kehle, daß jauchzend sie im Aether überfließt; sie schleicht als Liebe in des Mädchens Seele und jährt die Wangen höher; sie bietet Hoffnung dem verdürrten Gemüth und spült, der Welle gleich, hinweg des Lebens unfruchtbaren Schmerz. . . .

Hinaus ins Weite, ihr traurigen Menschentöchter, schüttelt ab den Winterstaub und das bange Leid; befreit den kammerschweren Sinn. Dem Element gehört die Hand voll Staub und weiter nichts. Der lichte Gottesfunke verschwindet nie und glühet reiner nur durch finst're Erdennacht. Er spielet, ungekränkt vom Hauch des Todes, mit geist'gem Thauen überm Grab hinweg, befruchtet tausend Seelen, unsterblich zeugend, flutend durch die ganze Welt

Die schwarze Lücke klappt! sagt Ihr? Sie kann kein Kranz mit Grün und Blumen decken, kein heißes Sehnen kann mit heil'ger Kraft den frühern Wohlklang wiederum erzeugen, der einstens eure Seelen hat erfüllt?! — In dieser Zeit, wo Alles fieberhaft den Taumelkels begehrt; wo die Begeisterung sich mit hast'ger Schwelgerei zu Tode hebt, und blinder Rausch die losgelassenen Sinne zu immer toll'rem Gier nach Schätzen treibt; wo Afterkunst sich bläht, wo Ideale nichts mehr gelten, wo Throne stürzen, morsch wie ihre Stützen, und Alles scheint der Verwufung Raub, — da bietet Euch allein des Frühlings mildes Wehen den Balsam der Hoffnung: daß ein neu' Geschlecht werd' einstens sicher bess're Zeiten sehen

Wenn draußen der verwirr'te Reigen des Lebens laut und lauter schallt; wenn sinnverwirrend der Parteien Tosen die Luft durchbraust, die Geister auseinander plagen; wenn in dem eitel Wörterthron, der Thaten nie, nur sinnlos' Reden fördert, ein zweites Babylon erstekt — dann eilt hinaus in Waldes Grün, versucht zum Born hinabzusteigen, aus dem die ew'ge Wahrheit quillt. Der heil'ge Odem der Natur; das Rauschen, Lispeln, Wehen in den Zweigen; das Leben, Wehen, Blühen, Sprossen; das zauberhaft erklingende „Züßli!“ der Nachtigall; der Rosendust, der Blumen stille Sprache, dies Alles — einzeln klein und doch im Ganzen groß — zeigt Euch, daß alles Streben nur ein Schaum, ein haltlos Träumen, eine leere Schaale; — der Geist allein ist ewig, der da wirkt in der Natur, er läßt den Tod das Sein gebären

Das Osterfest ist da, das Fest des wahren jugendlichen Aufstehens in Feld und Wald, auf Berg und Flur. Die Gräber selbst, die kühl den Tod um-

schließen, ergrünen in der Frühlingsahnung Glanz, als wollten sie die thaugen Opferspenden, die Gram und Schmerz, die beiden Zwillingbrüder, in zahllos' Jahren um die Todten winterlich geniebt, in Herrlichkeit und ew'ge Freud' verkünden

O Zeit, wo Blumen auf den Gräbern stehen und selbst der Tod die Blüten freudig zeugt, kann da das Menschenherz wohl fürder noch, der bangen Sorge Raub, in unfruchtbarem Jammer qualvoll bluten? Hinweg mit ihm und laßt getroßt uns, Frühling ahnend in vermorschem Staub, an halberstarrten Mälern beten. Dort fühlen wir, kein Fünkchen Geist ging ja verloren, die Blüte fällt, doch auch das Samenkorn, der Fels zerbricht, doch ihm entwallt der Quell, und aus der Lava wird der Wein geboren!

Das Osterfest, ein Born der Freude für Einzelne sowohl, wie auch für Nationen, weil Alle fühlen: daß der Tod besiegt; weil Ahnung da durchzittert Menschenbrust und Lüste vom Raub'n des Bölfersfrühling's, der mit neuer Kraft soll segnend wirken für das Wohl des Alls, der Menschheit, die so oft getäuscht an ihrer Hoffnung Gräber bitt're Jähren weinte, — das Osterfest gemahnt auch, daß den Völkern erblüht aus morschem Staub ein jugendliches Ausersehen

Die Völker kommen, blühen und verschwinden, wenn sie den Zweck, der ihnen ward, erfüllt. Das Schicksalsrad rollt weiter, unaufhaltsam, nur die Geschichte schreibt mit ehr'nem Griffel die Thaten auf, die Jeder hat geleistet, sei es nun Mensch, sei es Nation gewesen. So schwanten in der Zeiten Wechsel Millionen, von uns gefannt oft nur dem Namen nach, und doch erfüllten sie die große Pflicht: zu leben, um uns, die Späteren, zu zeugen, um uns die Bahnen frei zu machen, damit hinwiederum die Nachgebornen von uns geerbt fänden den Boden für die reiche Anosaat ihres Geistes

So sanken Hellas*, Rom und Maccenien hinab ins Grab der Ewigkeit; — doch eb sie sanken auch, was sie errungen und erstrebt, es blüht ewig

(*Hellas, das alte Griechenland.)

welches Legurier heißt, als gewöhnlich bei einem seiner Freunde, einem Lumpensammler, dem er monatlich 30 Franken dafür bezahlte. Eine wirklich ganz curiose Geschichte über welche die Polizei, falls der Mann nicht wahnsinnig ist, am besten dürfte Auskunft geben können.

Die Krise in Oesterreich,

welche durch die publicirten Ministerernennungen ihren provisorischen Abschluss gefunden, veranlaßt die „Pester Correspondenz“ zu einer officiösen Einnunciation, der wir in Folgendem die wesentlichsten Stellen entnehmen:

Ungarn — heißt es daselbst — hatte beim Ausgleich hauptsächlich auf das deutsche Element gesehen, daß als das geistig und materiell gebildetste in jeder Hinsicht berufen zu sein schien, die Leitung der Regierung fortzuführen; die ungarischen Staatsmänner hatten sich aber nie hineingemischt in die Zerwürfnisse, die in Oesterreich sich kundgaben. Ungarn begünstigte sich durch sein Vorgehen in Siebenbürgen, Croatien, Fiume, sowie durch das Nationalitätsgesetz, die allenfalls drohenden Zerwürfnisse im Innern zu beseitigen und durch die That zu beweisen, daß eine autonome Auffassung des Staates seine Einheit durchaus nicht gefährde. So oft aber einzelne Polen nach Pest kamen oder Andeutungen von Prag anlangten, durch die man entweder die Regierung oder die hervorragenden Männer des Parlaments dazu zu bewegen suchte, daß sie ihren Einfluß in einer oder der anderen Richtung in Wien geltend machen sollten, wurde solchen Velleitäten der Weg immer direct abgeschnitten durch die stereotype Bemerkung, Ungarn könne und dürfe sich nicht in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs einmischen, ohne diesem daselbst Recht gegenüber Ungarn einzuräumen. Trotzdem, daß das Ministerium Giskra sich durchaus nicht Ungarn freundlich bewies, sah man hier mit Bedauern seine Fehler, weil es für den echten Repräsentanten des deutschen Elementes galt. Es erlag aber der logischen Consequenz jenes Principes der Gleichberechtigung der Nationalitäten, das eben im Jahre 1848 gerade durch das Ungarn feindliche deutsche Ministerium in Wien aufgestellt worden war; dieses Princip sollte zur Zerlegung Ungarns behilflich sein, es ward aber dadurch Oesterreich zerlegt. Und doch wäre es leichter gewesen, als es in Ungarn ist, die Nationalitäten in Oesterreich zu befriedigen. In Galizien existirt kein bedeutender deutsches Element, dessen Unterdrückung zu befürchten gewesen wäre, und hinter ihm steht kein freundlicher nationaler Staat desselben Stammes, der vom Auslande aus gegen die Integrität Oesterreichs in Lemberg oder Krakau wütheten könnte. Böhmen oder Krain haben gleichfalls kein Zukunfts- oder Belgrad an ihrer Grenze. Und dennoch waren die ungarischen Staats-

männer glücklicher, als ihre österreichischen Collegen; Croatien ist beruhigt und ist einem Ausgleich eingegangen, die schwierige Frage der Militärgrenze ist auf dem Punkte, gelöst zu werden, die Rumänen in Siebenbürgen, die Serben in Unterungarn, obgleich sie seit der Wiener Krisis ebenfalls den Kopf höher tragen, protestiren nicht gegen den Reichstag in Pest, und die Pronunciamentos und Interpellationen einzelner Hingeköpfe unter ihnen erhalten nie das Interesse der Resolutionen und Declarationen in den österreichischen Ländern.

Der Artikel schließt mit dem Lobe der ungarischen Regierung und der ungarischen Parteiführer, die stets ihre Privatansichten dem allgemeinen Besten unterzuordnen wußten.

Militärisches.

(Original-Cont. der „Arader Zeitung“.)

Wien, 13. April.

Ich will heute nur im Namen meiner Gesinnungsgenossen dem Herrn Kriegsminister, dessen Organisations-talent hier mehrmals zur Förderung gebracht wurde, recht fröhliche Osterfeiertage wünschen, und ihm zugleich die Versicherung geben, daß ich und meine Meinungs-genossen von den wohlwollendsten Gesinnungen befeelt sind, daß wir keine Nebengedanken und Parteirücksichten in diesen militärischen Briefen kennen, und daß es nur dem Ueberfluten eines noch patriotischen Geistes zuzuschreiben ist, wenn ein Tadel ausgesprochen wird, welcher die organisatorische Thätigkeit des Kriegsministers unangenehm berühren mag. Wir trennen stets die Sache von der Person; allein da uns die Sache der ganzen österreichisch-ungarischen Armee höher steht, als das Individuum, wenn es noch so hoch gestellt sein mag, und da die gedeihliche Organisation der Armee gegenwärtig doch nur von einer Person abhängt, so geb'n wir zu, daß diese Person durch eine schärfere Kritik ihrer Maßnahmen hart berührt sein mag, zumal sie nicht das Verschulden trifft, indem sie vielleicht von dem besten Willen getragen sein mag, leider aber nicht zu einem Organisator geboren zu sein scheint und von Personen umgeben ist, in deren Händen die leitende Person nur ein Spielzeug wird. Auf diese Weise erklärt sich Manches, was bisher dunkel und räthselhaft schien. Zum Beweise unserer Unparteilichkeit wollen wir gerne anerkennen, daß der jetzige Minister in früherer Stellung seinen Posten vollkommen erfüllte und als ein ganzer Mann dastand; allein sowie ich auf einem großen, mit großer Verantwortlichkeit gegenüber dem Obersten Kriegsherrn und den Vorgesetzten verbundenen Verwaltungsposten nur das Verwaltungstalent und nicht etwa ein mathematisches, philosophisches und ein anderes Talent gestellt haben will, und wünsche, daß Jeder, um seinen Platz auszufüllen, auch auf den richtigen Posten gestellt

werde: so hätte ich vorgezogen, im Interesse der Lebensfähigkeit und der Belebung unserer Armee, daß Freiherr v. Ruhn auf seinem Posten belassen und weniger vom Ehrgeiz, Eitelkeit und Herrschaft geleitet worden wäre, weil dadurch die Armee wohl nichts gewonnen, aber Vieles, das ihr nach dem Schicksalschlage von 1866 Leben eingehaucht, eingebüßt und verloren habe während der Zeit, seit welcher der Kriegsminister Freiherr v. Ruhn — 18. Jänner 1868 — die Armee leitet und leidet auch organisiert.

Doch dies macht vielleicht Alles nichts; wir in Oesterreich sind schon an Alles gewöhnt, und es bleibt uns nichts übrig, als das „blinde Glück“ bei allen Wechselfällen und kriegerischen Constellationen anzurufen. Deshalb ist auch unsere Stimme, wenn sie noch patriotischer wäre, ganz ohne Gewicht. Die Welt dreht sich — und Eine Schwalbe macht keinen Sommer. Dies möge dem Kriegsminister beim Vorlesen dieser Briefe stets zur Beruhigung dienen. Ubrigens sagt ein Sprichwort: Audaces fortuna juvat! — und in der That, der Herr Kriegsminister hat bei Allem, was er thut und angreift, ein fabelhaftes Glück. Und so möge denn fortgefahren werden auf dem betretenen Gebiete mit Verordnungen, welche den Dienst und die dienstliche Ordnung verwirren; mit Maßnahmen und Befehlen, die einander wechselseitig aufheben; mit Vorschriften z. B. über die Adjutirung — und mit der Publicirung von Wahrnehmungen, die uns eigentlich nur zur Heiterkeit anregen können. Denn muß uns nicht sowohl das kriegsministerielle Befehntschrift über die Verwendung der Cavallerie bei den vorjährigen Waffenübungen, als auch der Befehl munter und heiter stimmen, daß alle weiteren Manöver, welche das Gepräge der Unwahrscheinlichkeit und auf die Erreichung eines theatralischen Effectes abzielen, künftig zu vermeiden seien? Müßten wir nicht unwillkürlich fragen, wo denn der Herr Kriegsminister war, als solche theatralische Manöver intendirt wurden, und ob dies nur so auf eigene Faust geschieht? Im Gegentheil glauben wir, daß der Kriegsminister davon wußte, im Brucker Lager diesen Waffenübungen selbst bewohnte, und wissen auch viele Leute von dem freudstrahlenden Blicke und dem Beifalle zu erzählen, welcher die eigentlich theatralischen Manöver begleitete. Doch wie gesagt, das sind alles nebenfällige Dinge, und wenn wir den Kriegsminister rügen, daß die Armeearganisation nicht vorwärts, sondern immer mehr zurückweicht, so braucht er darum vor den Delegationen doch nicht in Sorge zu sein. Nach dem Jahre 1854 ertönte der Ruf, die Armee zu organisiren und die gesammelten Erfahrungen zu diesem Behufe zu verwerthen; im Jahre 1866 ertönte derselbe Ruf — und heute 1870 erhebt sich der gleiche Ruf... Mit diesem Rufe wird schließlich der Kriegsminister selbst — man braucht nur Effecte zu erzielen suchen — diesmal vor die Delegationen treten, und in diesem Rufe sich

fort, es wirkt und besteht. Was Hellas schuf, das blühndste Jugendland der Welt, es ward uns Leuchte, gab uns Geistesmacht und stärkt auch jetzt noch, will's in unsern Brunnen fehlen, mit neuer Kraft die wissensdurstigen Seelen. In Hellas war's, wo unter sel'gem Himmel, zornbesreit, der Baum emporschwand holder Menschlichkeit; wo, wie im Busen der gewölbten Laute, in jeder Seel' ein tiefer Wohlklang schlief; wo jede Trauer den Altar sich baute und jede Lust nach ihrem Gotte rief. In Hellas war's, an dessen Sonnenküsten die Schönheit stieg, da sie das Meer gezeugt, und dessen Kinder sie an Götterbrüsten, die jungfräuliche Amme, großzuegnet.

Die Göttin Freiheit war's, die ihre Weihen verschwenderisch ausgoß auf die Säulenreihen, von der ein Schimmer auf des Kindes Spiel, wie auf die braune Stirn des Helden fiel; ihr Walten war's, wenn an Alphens Strand, im Staub der Rennbahn, hoch vor allem Volke, der Rosslenker auf dem Wagen stand, dem jungen Phöbus gleich in seiner Wolke; ihr Walten, wenn der tote Marmorstein erröthend in das Leben jauchzt hinein; wenn ein Gwiltner, von des Keens Stuhle der heil'ge Eiser zürnend sich ergoß, und wenn im Delwald vor der frommen Schule ein hold' Gespräch von weißer Lippe floß; ihr Walten war's, wenn bei den Thermopylen, den Helm bekränzt, im hohen Festgewand, das Auge lächelnd, die Dreihundert fielen, ein freudig' Opfer für das Vaterland. Wenn dann, von solchem Segen überfüllt, ein großes Lied aus trunk'ner Seele quoll, da hört' die Menge wohl in andachtsvollem Lauschen von selbst den Vorbeer in die Strophen rauschen...

Und doch verjunken? — Ja. Das Volk erlog, der Zweck, er war erfüllt; der Geist die Form zerbrach — der Genius sang sein Schwanenlied, die Hüllen barsten — und er schied.

Doch nicht für alle Zeiten... Nein, o nein! Von Hellas' Größe fiel auf uns ein Schein; jung und unsterblich schreitet seine Sage mit alter Götterkraft noch heut' durch uns're Tage; allüberall, wo Großes soll e stehen, geht von ihm aus ein schöpferi-

sches Wehen und trinkt uns, will's bei uns an Thatkraft fehlen, mit Schönheit und mit Freiheit uns're Seelen: mit jener Freiheit, welche Plato zeugt, für die geblutet Aristides Wunden, die groß und still sich vor den Göttern beugt, weil sie das Göttlichste — das Maß gesungen...

Darum verzaget nicht, ihr düstern Seelen! Das Alte fällt das Neue muß erstehen; des Menschen Herz soll sich nicht unnütz quälen mit Zweifeln, die in nächster Stund' verwehen. — Hinaus, hinaus! Der Lenz weht durch die Laube, die Freiheit sprieselt, grünet fern und nah, die Erde selbst zerreißt, wie Simson, ihre Bände. — Drum Muth gefaßt! Der Ostertag ist da!

Dr. T. D.

Dr. Giskra und Schmerling.

Ueber diese beiden Männer finden wir in einem ungarischen Blatte eine sehr pikante Anekdote, welche Frankenburg aus seinen Wiener Erlebnissen mittheilt. Es war um die Zeit, als Graf Nádasdy Reichsjustizminister, Frankenburg aber bei der ungarischen Hofkanzlei angestellt war. Der Letztere war aus Anlaß einer Preßangelegenheit mit Giskra (damals noch erster Concipient des Wiener Advocaten Mühlfeld) näher bekannt und von diesem ersucht worden, ein gutes Wort für ihn bei Nádasdy einzulegen, bei welchem eben sein Gesuch um eine erledigte Wiener Advocatur zur Erledigung lag. Die Handelskammer und das Landesgericht hätten sich günstig für ihn ausgesprochen, weniger günstig der Oberste Gerichtshof. Schmerling jedoch (Giskra's ehemaliger Colleague im Frankfurter Parlament) habe ihn damit getrübt, daß er (der ehemalige Präsident des Obersten Gerichtshofes) ein Separatvotum abgegeben und darin die Verdienste seines „Freundes“ so herausgestrichen habe, daß Giskra die Stelle gewiß erhalten werde; es sei denn, fügte Schmerling mit bitterer Ironie hinzu, daß man mein Votum unter den Tisch wirft, wie mir das schon öfter passiert ist. Frankenburg ergriff denn auch wirklich die erste schickliche Gelegenheit,

um bei einer Zusammenkunft mit Nádasdy seine Empfehlung anzubringen. Dieser aber fiel ihm ins Wort: daraus könne nichts werden; solche gefährliche Leute sollten froh sein, wenn sie bei Herumspazieren dürfen, statt in der Festung zu sitzen. Die Berufung auf die Gutachten der Handelskammer und des Landesgerichtes, welche Frankenburg dennoch wagte, wurde mit Verurufung auf das gewichtigere ungünstigere des Obersten Gerichtshofes zurückgeschlagen. Es blieb nun nichts übrig, als an das Separatvotum zu appelliren, welches der Präsident eben dieses Gerichtshofes zu Gunsten Giskra's abgegeben habe. — Wirklich? fragte Nádasdy und ein eigenthümliches Lächeln umspielte seine Lippen, und woher wissen Sie das? Aus Giskra's eigenem Munde, erwiderte Frankenburg, und erzählte, was wir bereits wissen. Als er zu Ende war, läutete der Minister seinem Secretär und ließ sich von ihm die betreffenden Acten zum Bewerfungsgesuch bringen. „Da haben Sie das Separatvotum“, sagte er, Frankenburg das Schriftstück hinreichend, „lesen Sie!“ „Ach las“, fährt F. in seiner Erzählung fort, „und traute meinen Augen nicht. Giskra's Gegenwart und Vergangenheit war da in in so schwarzen Farben geschildert, daß an dem armen „Doctor“ kein guter Faden blieb.“

Schließlich erklärte der Verfasser darin seinen vollständigen Beitritt zu dem Gutachten des Obersten Gerichtshofes, dem auch ein energischer Protest angegeschlossen war gegen die Aufnahme eines Menschen in die Reihe der Wiener Advocaten, „welche nicht nur diese hochachtungswerthe Corporation, sondern auch Diejenigen compromittiren würde, welche ihn dazu empfohlen“. Frankenburg verließ das Ministerbureau wie abgestockt. Auf der Treppe begegnete er Giskra, der nun seinen Ohren nicht traute, als Frankenburg ihm Alles wiedererzählte, und von diesem nur mit Mühe zurückgehalten werden konnte, prima furia zu Schmerling zu laufen und ihm eine Scene zu machen. Doch blieb diesem in der Zukunft das Separatvotum nicht geschenkt.

nar des Breiten ergeben, — und er kann des Beifalls der Delegationen gewiß sein. Allerdings ist diesmal Dr. Giska, der führende Mann der Abgeordnetenhaus über das Kriegsbudget, in der Delegation, allein der Sturm, wenn er berechnet werden sollte, die Vorbeeren des Exministers aufzusuchen, wird kein gewaltiger, sondern nur ein so pro forma gemachter sein, denn alle Welt weiß heute, wie wir 1859, 1866 und seit 1868 die Armee organisiert haben, und der Exminister Dr. Giska, welcher die Grundurjachen des mißlungenen „Feldzuges“ in Dalmatien überall, nur nicht in der Armeeführung suchte, müßte sich schließlich selbst deshalb anklagen, die öffentliche Meinung zu trüben — und deshalb auch wird Dr. Giska mit dem Kriegsminister gewiß auf gutem Fuße verbleiben.

Ja ein solches Glück hat nicht Kiderman, wie unser Kriegsminister! Welche Leiden und Kränkungen mußte der Kriegsminister Graf Degenfeld nicht im Abgeordnetenhaus durch den Oppositionsmann und Budgetreformer Herrn Dr. Giska ertragen; — das wird alles Freiherrn v. Kuhn nicht treffen. Das war zu einer Zeit möglich, wo wirklich noch organisiert wurde, wo Herr Degenfeld in Italien die österr. Armee so organisiert hatte, daß sie dem Feldherrn und Sieger von Custozza den Sieg auch garantiren konnte; und nur zu dieser Zeit hatte ein Mann in seiner Armeeführung und Verwaltung beirrt werden können, dessen Organisationspläne wir im J. 1864 bei dem Armeecorps des Baron Gablenz wieder noch bezogen — bei einem Corps, welches in seiner Organisation und Ausrüstung factisch die Bewunderung der Preußen erregte.

Schlimmer könnte es vielleicht dem Kriegsminister ergen, wenn etwa Ritter v. Schmerling in der Delegation säße. Denn dieser erhob jüngst im Herrenhause gegen den mit Ungarn abgeschlossenen Ausgleich die gewaltigsten Vorwürfe, und unter diesen war auch gegen den Grafen Beust der Vorwurf gerichtet, daß durch den Dualismus das Reich an Machtstellung nichts gewonnen habe und wir heute wohl drei unter sich lose zusammenhängende Armeegruppen, aber keine einheitliche Armee haben.

Wir wollen Herrn v. Schmerling keineswegs über die Nothwendigkeit des Dualismus und des getroffenen Ausgleichs belehren, allein wir glauben, insbesondere was den Vorwurf bezüglich der Armee betrifft, daß dieser nicht an die Adresse des Grafen Beust, sondern in richtiger und legaler Weise an die Adresse des Kriegsministers gerichtet werden sollte, und wenn Ritter v. Schmerling heute keine einheitliche Armee vorfindet und ihren Verlust beklagt, so möge er doch nur den Kriegsminister fragen, ob er nicht bei allen mit dem Obersten Kriegsherrn geführten Erörterungen der zu treffenden und auf die Arme bezug habenden Maßnahmen stets betonte: „Die Einheit der Armee ist unüberührlich!“ — Und weil sie unberührt ist, — eben deshalb fordern wir die durchgreifendsten Reformen, welche der Reichsbevölkerung für ihre Sicherheit und der Monarchie für ihre Integrität Garantie zu bieten im Stande seien. Allerdings wird auch von anderer Seite der Ruf nach Reformen laut, und eben in diesen Tagen hatte der Ministercandidat Dr. Rechbauer eine ausgiebige Herabsetzung des Kriegsbudgets und somit indirecter Weise die Inaugurierung des von ihm stets befürworteten Milizsystems in sein Programm aufgenommen. Das Milizsystem mag für die Schweiz, welche ein rein defensiver Staat ist, und welche der Garantie der europ. Mächte für ihren Bestand und ihre Integrität sich erfreut, wohl geeignet sein, paßt aber schon weniger oder fast nicht mehr für das kleine Belgien, trotzdem daß ihm die Mächte gleichfalls den Bestand garantirt haben, — für Oesterreich aber gar nicht. Und dennoch müssen wir die Richtung und den Schluß des Herrn Rechbauer als ganz logisch bezeichnen und uns für sein System erwärmen, indem factisch angefaßt unserer Armeeverhältnisse kein besonderer Unterschied zwischen den Anschauungen und Strebungen des Dr. Rechbauer und dem Kriegsminister obwaltet — außer, daß der Kriegsminister thatsächlich die Armee auf den Standpunct des Milizsystems herabdrückt, dagegen die von den Delegationen bewilligten Jahressummen für eine wohlorganisirte Armee einstreicht

Ministerwechsel seit 1848.

Wir lassen nachstehend eine gedrängte chronologische Zusammenstellung der verchiedenen Minister folgen, die seit dem März 1848 in Oesterreich am Ruder waren und in der „Voh.“ verzeichnet sind. — Es ist für einen Zeitraum von 22 Jahren eine ganz erkleckliche Reihe.

1848.

- 13. März. Metternich's Rücktritt.
- 15. März. Ministerium Pillersdorff wird gebildet. Pillersdorff Inneres, Kolowrat Präsident, Fiquelmont Aeußeres, Rübeck Finanzen, Taaffe (Water) Justiz.
- 27. März. Sommaruga jun. übernimmt das Portefeuille des Unterrichtes.

31. März. Fiquelmont übernimmt provisorisch an Kolowrat's Stelle das Ministerpräsidium.

3. April. Krauß wird statt Rübeck Finanzminister, Jamini Kriegsminister.

19. April. An Taaffe's Stelle Sommaruga sen. Justizminister.

30. April. Latour Kriegsminister.

4. Mai. Fiquelmont tritt in Folge einer Volksdemonstration zurück. Pillersdorff wird Ministerpräsident.

11. Mai. Doblhof erhält das neugegründete Portefeuille des Ackerbaues, Handels und der Gewerbe; Baumgartner jenes für öffentliche Arbeiten.

15. Mai. Das Ministerium Pillersdorff reicht seine Entlassung ein.

3. Juni. Stadion, mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut, lehnt ab; das Ministerium Pillersdorff bleibt. Wessenberg übernimmt das Aeußere.

8. Juni. Das Ministerium Pillersdorff tritt zurück.

12.—17. Juli Bildung des Ministeriums Doblhof-Bach. Doblhof Inneres und Unterricht. Wessenberg Präsidium und Aeußeres, Latour Krieg, Bach Justiz, Krauß Finanzen, Hornbostel Handel, Schwarzer öffentliche Arbeiten. (Neuchersleben Unter-Staatssecretär für Unterricht.)

25. September. Schwarzer tritt aus dem Ministerium.

6. October. Latour ermerdet. Bach und Wessenberg folgen dem Kaiser nach Olmütz, Doblhof und Hornbostel ziehen sich zurück, Krauß bleibt als Finanzminister in Wien.

22. November. Ministerium Schwarzenberg-Stadion, Felix Schwarzenberg Präsident, Stadion Inneres und Unterricht, Krauß Finanzen, Cordon Krieg, Bach Justiz, Bruck Handel und öffentliche Bauten, Thiersfeld Landeskultur und Bergwesen. (Helfert Unter-Staatssecretär für Unterricht.)

2. December. Kulmer Minister ohne Portefeuille.

1849.

Anfang Juni. Ghulai Kriegsminister.

28. Juni. Stadion wegen Krankheit beurlaubt und zum Minister ohne Portefeuille ernannt. Bach wird Minister des Innern; Schmerling Justizminister, Graf Leo Thun Minister des Cultus und Unterrichtes.

1850.

16. Juli. General Esorich wird Kriegsminister an Ghulai's Stelle, der ein Commando in Italien übernimmt.

1851.

23. Jänner. Schmerling legt das Justiz-Portefeuille nieder, an dessen Stelle wird Carl Freiherr v. Krauß Justizminister.

23. Mai. Bruck wird seines Postens als Handelsminister entheben, statt seiner wird Baumgartner Handelsminister.

26. December. Baumgartner übernimmt (nach Krauß' Rücktritt) auch das Finanzministerium, dem auch das Bergwesen und die Landeskultur zugetheilt wurde.

1852.

5. April. Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg †.

11. April. Buol-Schauensein wird zum Minister des Aeußeren ernannt. Der Posten eines Ministerpräsidenten bleibt unbesetzt.

1853.

1. Juni. Das Kriegsministerium wird aufgehoben. Die gesammte Leitung des Kriegswesens wird an das Armeecorps übertragen.

1855.

7. Februar. Ritter v. Toggenburg wird nach Baumgartner's Rücktritt zum Handelsminister ernannt.

10. März. Bruck Finanzminister.

1857.

17. Februar. Graf Gränne wird als erster General-Adjutant Mitglied der Minister-Conferenz. Eine eigene Oberste Polizei-Behörde wird creirt und FML. Kempen zum Chef derselben ernannt.

18. Mai. Graf Radabdy wird Justizminister.

1859.

17. Mai. Rücktritt Buol's, Graf Rechberg wird Minister des Aeußeren.

21. August. Die Minister Bach, Kempen und Toggenburg ihrer Posten entheben. — Ministerium Rechberg, Rechberg Aeußeres und Präsidium, Goluchowski Inneres, Hübnier Polizei. Das Handelsministerium aufgehoben.

20. October. Graf Gränne wird der Stelle eines ersten General-Adjutanten entheben.

21. October. Hübnier wird vom Polizeiministerium entheben, an seiner Statt wird Thierry Polizeiminister.

1860.

22. April. Bruck entlassen († 23. April.). Plener mit der Leitung des Finanzministeriums betraut.

20. October. Ministerium Goluchowski.

Die Ministerien des Innern und des Unterrichtes werden als Oberste Centralbehörden aufgehoben, statt ihrer werden die Hofkanzleien wieder hergestellt; für die oberste administrative Leitung wird ein Staatsministerium errichtet. — Goluchowski Staatsminister, Meisely Polizeiminister, Degenfeld Kriegsminister, Bay ungarischer Hofkanzler, Vasser mit der Leitung des Justizministeriums betraut, Graf Szecefen Minister ohne Portefeuille.

9. December. Kempen provisorischer Präsident der siebenbürgischen Hofkanzlei.

13. December. Plener definitiv Finanzminister.

17. December. Schmerling an des zurücktretenden Goluchowski Stelle Staatsminister.

19. December. Mazuranic Präsident der croatischen Hofkanzlei.

1861.

4. Februar. Ministerium Rainer. Erzherzog Rainer, Präsident des Ministerraths. — Rechberg Aeußeres, Meisely Polizei, Degenfeld Krieg, Schmerling Staatsminister, Vasser Verwaltungsdminister, Plener Finanzen, Pratobevera Justiz, Wiedenburg Handel, Bay ungarische Hofkanzler, Szecefen Minister ohne Portefeuille.

18. Juli. Graf Forzach wird statt Bay ungar. Hofkanzler.

19. Juli. Graf Moriz Eßterházy wird statt Szecefen Minister ohne Portefeuille.

1862.

30. Juni. Buzger wird zum Marineminister ernannt.

1864.

19. Februar. FML. Kraut Kriegsminister

22. April. Forzach tritt zurück. Graf Zichy wird ungar. Hofkanzler.

23. October. An Stelle des abtretenden Rechberg übernimmt Mensdorff das Ministerium des Aeußeren.

1865.

26. Juni. M. J. J. wird an Zichy's Statt zum ungarischen Hofkanzler ernannt.

27. Juni. Das ganze Ministerium Rainer gibt seine Demission.

27. Juli. Ministerium Belcredi. Belcredi Präsident, Staatsminister und Polizeiminister; Mensdorff Aeußeres, Eßterházy ohne Portefeuille, Mazuranic croatischer Hofkanzler, Carisch Finanzen, Komers Justiz.

23. September. Admiral Wüllerstorff übernimmt das Handelsministerium.

1866.

6. September. FML. John wird zum Kriegsminister ernannt.

30. October. Beust an Mensdorff's Stelle Minister des Aeußeren.

1867.

21. Jänner. Carisch tritt ab. Becke wird interimistisch Finanzminister.

7. Februar. Rücktritt Belcredi's. — Beust wird zum Minister-Präsidenten ernannt.

17. Februar. Wiederherstellung eines selbstständigen ungarischen Ministeriums.

7. März. Das Staatsministerium wird aufgehoben und das Ministerium des Innern wieder hergestellt. Taaffe wird zum Minister des Innern ernannt.

20. April. Becke definitiv Finanzminister. Wüllerstorff tritt zurück.

23. Juni. Beust wird zum Reichskanzler ernannt.

27. Juni. Taaffe wird Minister-Präsident-Stellvertreter. Ghe wird zum Justizminister ernannt und mit der Leitung des Unterrichtes- und Cultusministeriums betraut.

24. December. Becke wird zum Reichs-Finanzminister ernannt.

30. December. Ministerium Auersperg. Fürst Carlos Auersperg, Präsidium. — Taaffe Präsidenten-Stellvertreter, Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit. — Plener Handel; Hajner Unterricht und Cultus; Potocki Ackerbau; Giska Inneres; Herbst Justiz; Brestel Finanzen; Berger ohne Portefeuille.

1868.

13. Jänner. FML. Kubn, Reichs-Kriegsminister.

26. September. Fürst Auersperg erhält die erbetene Entlassung. Taaffe wird interimistischer Minister-Präsident.

1869.

17. April. Taaffe wird definitiv zum Minister-Präsidenten ernannt.

1870.

15. Jänner. Die Minister Taaffe, Potocki und Berger nehmen ihre Entlassung. — Reichs-Finanzminister Becke †.

1. Februar. Ministerium Hasner. Banhaus wird zum Ackerbauminister, Streumayr zum Unterrichtsminister, FML. Wagner zum Landesverteidigungs-

Minister ernannt. Die Polizei-Agenda geht an das Ministerium des Innern über.

21. März. Gistra gibt seine Entlassung.

4. April. Das gesammte Ministerium hat seine Demission ein. — Graf Potocki wird mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. . .

Die Lage in Italien.

T. Z. Florenz, 10. April.

Immer alarmirender lauten die der Regierung zugehenden Berichte über den Zustand der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, und namentlich aus der Romagna und Sicilien sind so unangünstige Nachrichten eingetroffen, daß bereits im Ministerrathe allen Ernstes die Frage erörtert wurde, ob es angeht, der in den erwähnten Provinzen herrschenden Aufregung und des immer mehr überhand nehmenden Einflusses der Actionspartei nicht gerathen sei, zu Ausnahmsmaßregeln seine Zuflucht zu nehmen. Der Präfect von Bologna, der Leiter der Praefectur und Militär-Commandant von Ravenna und der Militär-Commandant von Palermo haben dringend militärische Verstärkung und eine bedeutende Vermehrung des Sicherheitspersonals gefordert, ohne welche sie sich nicht im Stande glauben, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit einzustehen zu können. Das ganze Land ist überschwemmt mit mazzinistischen Comités. In mehreren Garnisonen der Romagna und Sicilien sind die Truppen schon seit Wochen fortwährend consignirt und reiben sich auf in der strengen Handhabung des Sicherheitsdienstes, weil man jeden Tag einen Ausbruch befürchtet. Mehrere Städte Ober- und Mittel-Italiens mußten beinahe ganz von Truppen entblößt werden, um den in erster Reihe bedrohten Punkten militärische Unterstützung zusenden zu können, und noch reichen die abgeforderten Verstärkungen nicht aus, so daß die Regierung wirklich in der größten Verlegenheit ist, woher sie die geforderten Truppenverstärkungen nehmen soll.

Was aber das Traurigste bei der ganzen Sache ist und die Lage noch bedenklicher macht, ist der leider nicht mehr zu verbergende Umstand, daß auch in den Reihen der Armee die mazzinistische Propaganda Wurzel zu fassen beginnt, und die Sache geht schon so weit, daß von mehreren Seiten ein umfassender Truppenwechsel verlangt wird, weil die betreffenden Militär-Commanden sich auf einen Theil der ihnen unterstehenden Truppen nicht mehr verlassen zu können glauben.

In Palermo wurden unter der dortigen Garnison abermals Verhaftungen vorgenommen und Munitions- und Waffendepots entdeckt. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Republikaner mit den Bourbonisten in Süditalien gemeinschaftliche Sache machen und vereint gegen den Bestand der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in Italien conspiriren, was natürlich die Sorge der Regierung vermehrt.

Um das Maß des Unheils voll zu machen, taucht in den Sübprovinzen das Brigantenunwesen, was man in einigen Gegenden bereits für ganz ausgerottet hielt, wieder mit erneuerter Heftigkeit auf, und die den betreffenden Militär-Commanden zu Gebote stehenden militärischen Streitkräfte reichen nicht aus, so daß der Ruf nach Verstärkungen lauter und energischer wird.

Wie es unter solchen Verhältnissen um die Ersparungsversuche und die Armee-Reducirungs-Gelüste des Kriegsministers Govone steht, läßt sich denken und es ist daher kein Wunder, wenn in Regierungskreisen Niedergeschlagenheit herrscht.

Es ist dieses ein düsteres Bild der hiesigen Zustände und wird so Manchem, der die Verhältnisse nicht genau kennt, übertrieben erscheinen; leider können wir aber versichern, daß wir nicht Schwarz in Grau malen, sondern Thatfachen berichten, so daß vielleicht unsere Schilderung noch hinter der Wahrheit zurückbleibt.

Eine unterbrochene Procession.

Capodistria, 11. April.

In dem sonst so ruhigen Capodistria war gestern (Palmsonntag) ein großartiger Exceß, der zum Theil aus religiösem Fanatismus zum Theil aus dem bitteren Haß der unteren Volksschichten gegen den hiesigen Adel entstanden zu sein scheint. Zum besseren Verständniß des Nachfolgenden muß ich noch vorausschicken, daß sich am Hauptplatze auf einer Seite die Kirche, gegenüber die Bezirkshauptmannschaft und auf der dritten Seite das Kaffeehaus befindet. Die Front des Kaffeehauses gegen den Platz besteht aus Glaswänden und ist daselbe um 5—6 Stufen über den Platz erhöht. Vor 4 oder 5 Tagen wurden von unbekannt gebliebenen Thätern sämtliche Glasfenster während der Nacht mit Steinen eingeworfen und seitdem wieder hergestellt.

Nach Landesstille geben vom Palmsonntag an die ganze Charwoche hindurch beinahe jede Stunde Processionen aus der Kirche, machen einen kleinen Spa-

ziergang und kehren dann wieder zurück. Bei diesen Processionen werden der ganzen Pfarreigeistlichkeit 6—8 riesige vergoldete Laternen, dann 4 eben so ungeheure Wachsfackeln und endlich ein verhülltes Crucifix vortragen. In der Mitte schreitet ein Weib mit einem ungeheuren Koib auf dem Kopfe, in welchem sich Wachskerzen befinden.

Zur Zeit, als gestern, ungefähr um 7 Uhr Abends, die Procession abgehalten wurde, waren viele Herren von der hiesigen Aristokratie zugegen, welche theilweise im Kaffeehause selbst, zum Theil vor demselben auf den Stufen stehend, der Ceremonie zusahen. Als die Procession in die Nähe kam, entblößten die meisten Herren das Haupt, Einige jedoch behielten die Kopfbedeckung am Kopfe. Als bald erscholl von der Procession der Ruf: abasso capello (Hut ab). Da demselben nicht Folge geleistet wurde, wurden die Rufe immer häufiger, gleichzeitig entstand in der Procession selbst eine Käuerei, eine Menge wilde Kerle stürmten auf das Kaffeehaus los, warfen mit Steinen, die sie im Saal gehabt hatten (der große Platz ist mit großen Steinplatten gepflastert) alle Fenster ein, und drangen dann in das Kaffeehaus selbst ein, die darin Anwesenden bedrohend.

Die Priester flüchteten sich eiligst in die Kirche und sperren die Thore zu. Während nun im Kaffeehause eine wahre Schlacht begann, eilten die Officiere in die nahe gelegene Caserne, ließen Alarm blasen und rühten mit beiden Compagnien auf den Platz, auf welchem es inzwischen toll genug zugegangen war. Während der kurzen Zeit war im Kaffeehause Alles zertrümmert worden, die Herren hatten sich alle geflüchtet, und das Militär kam noch gerade recht, um das Anlegen von Feuer zu verhindern. Der Platz war bald geräumt, es leisteten nur Wenige Widerstand. Das Kaffeehaus bot einen schauerlichen Anblick. Die meisten Sessel, die marmornen Tische, die Lampen, die Spiegel waren zerbrochen, die Vorhänge abgerissen u. Verwundungen sind acht vorgekommen, so weit bis jetzt constatirt wurde. Heute kommen zwei Compagnien Verstärkung von Triest, da es gerüchtweise verlautete, daß die Helben von gestern ihre arretirten Cameraden aus dem Arrest befreien wollen. (Vorst.-Ztg.)

Neuestes

Wien, 14. April. Dem Vernehmen nach ist die von der „Tagespresse“ gemachte Meldung von der mittelst eines Ministerrathsbeschlusses geschehenen Vorbereitung zu einer Amnestie für politische Gravrthe unbegründet. — Die Ankunft des Kronprinzen von Preußen in Carlsbad wurde hier officiell angezeigt.

Die heutige „N. Fr. Pr.“ bringt ein Telegramm aus Prag, welches meldet, daß Graf Clam-Martinitz zum Statthalter von Böhmen ernannt werden soll.

Rieger kommt demnächst hierher, um den von Nizza zurückkehrenden Palachy zu erwarten. Es sind für diese Zeit Conferenzen mit dem Grafen Potocki verabredet.

Constantinopel, 14. April. Fast alle armenischen Gemeinden schlossen sich den Secessionisten an. Die Pforte gestattete der Alliance Israélite Universelle die Gründung einer Agriculturnschule in Saffa.

Amtliche s.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 10. April d. J. dem I. und I. Kämmerer Grafen Alfred Potocki und dem Dr. Johann Nepomuk Berger die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht

(Ernennungen.) Ed. Fodoroczky, Archivaradjunct des Somogyer Comitats zum Concipienten in der croatischen Abtheilung des Communicationsministeriums. Der Ingenieur-Assistent Wilh. Wossjissowics zum Ingenieur 1. Classe im Status der Staatsbauämter. — Der Hon.-Min.-Concipient Graf Eduard Pallavicini, die finanzministeriellen Conceptadjuncten Lubm. Szepessy und Dr. Joh. Rankovic, der hon Conceptadjunct Béla Kun, die Finanzdirections-Concipienten Gottfried Kóváchy in Kaschau und Alex. Mariássy in Bereghász, zu Ministerialconcipienten im Finanzministerium. — Emr. Képes zum Hilfsämter-Vicerecto im Communicationsministerium.

Zu Telegraphisten 2. Classe in provisorischer Eigenschaft sind ernannt worden: die Practicanten Hugo Meißner und Dan. Fiala für Eszegg, G. Krucic und Ritter Oscar Saint Termiu für Agam, Consi. Koczky, Joh. Palló, Joh. Ruknyák, Alex. Nagy und Joh. Pollak für Pest, Dan. Göbbel, Vinc. Bancu und Georg Djurcvits für Temesvár; Hil. Kovács für Arad, Joh. Zahradnik für S. A. Ujhely, Jul. Kágyi für Großwardein, Mt. Oltán, Peter Nagy und Béla Csurgai für M. Kanizsa.

(Namensänderung.) Der Finanzdirections-Rechnungs-official Friedrich Hengge in „Hengye“, die

Totiser Einwohner Alois, Ignaz, Nicolaus und Albert Prjibil in „Perényi“, der Bespimer Einwohner Julius Weinecker in „Kovács“. Andr. Bugár Gubcsó in Balogh. — Der aus Pest gebürtige Ingenieur Theodor Stern in „Sterne“.

(Exequaturvertheilung.) S. I. und apost. I. Majestät haben mit allerh. Entschliessung vom 3. April I. J. auf Vorschlag des gemeinsamen Ministers des Aeußern dem Großhändler Max Brüll die Annahme des ihm verliehenen Postens eines I. Consuls der Niederlande in Pest allergnädigst zu genehmigen und dem darauf bezüglichen Ernennungsdiplom das allerh. Exequatur beizusetzen geruht.

Tagesneuigkeiten.

* (Allerhöchste Anerkennung der Honvéd s.) Wie „Ell.“ vernimmt, wurde von Sr. Majestät eine Verordnung entweder bereits unterschrieben oder wird demnächst unterschrieben werden, nach welcher der Rang der 1848—49er Honvédofficiere die königliche Anerkennung erlangt und die Betreffenden — wenn sie auch nicht auf's Neue zu irgend einer militärischen Stellung sollten ernannt worden sein — als Officiere außer Dienst der ungarischen Armee betrachtet werden sollen.

* Gegen „Ellenör“, der einige Ausstellungen über das Verfahren bei den Pferdeeinkäufen für die Honvédschaft mittheilt, bringt „Közöny“ ein Communiqué des Inhaltes: daß allerdings nur durch die Herren Deutschländer und Kommer Pferde der Commission vorgeführt werden können, weil eben mit den Genannten ein Lieferungsvertrag auf 480 Stück abgeschlossen wurde, und die erwähnte Commission nicht Pferde zu kaufen, sondern die ihr von den Lieferanten vorgeführten zu untersuchen beauftragt ist. Gleichzeitig ergänzt das Communiqué eine von sämtlichen Blättern gebrachte Nachricht betreffs des Consortiums Harapat-Mandl dahin, daß die eben Erwähnten nicht bloß eine Rüge erhalten haben sondern auch die nicht gehörig gelieferten Stücke zurück zu nehmen und andere vertragsmäßig gearbeitete zu liefern verhalten wurden.

* (Radislaus Ujházy f.) Einer der ausgezeichnetsten und muthigsten Männer Ungarns, der große Patriot Radislaus Ujházy, ist fern von der Heimat in der Selbstverbannung gestorben. Die „New York Daily Tribune“ bringt hierüber in ihrer Nummer vom 21. März: „Radislaus Ujházy, der Landmann Kossuth's und Gouverneur der Stadt Komorn im ungarischen Unabhängigkeitskrieg, ist am 7. März in San Antonio im Staate Texas gestorben. Er hatte ein Alter von beinahe 80 Jahren erreicht und seine Kräfte waren vollständig geschwunden. Lange Jahre hindurch war ein geachteter Bürger San Antonio's und sein Sohn Franz Ujházy lebt noch jetzt in derselben Stadt.“

* Gegenüber der Unmasse von Strikes, die jetzt in Oesterreich in Scene gesetzt werden, ist es anzuerkennen, daß das social-demokratische Organ „Volkswille“ in seiner letzten Nummer sagt: „Seid vorsichtig mit Arbeitseinstellungen! Durch Arbeitseinstellungen wird die sociale Frage nicht gelöst.“ Wendet sie daher nur in den äußersten Nothfällen und nur dann an, wenn ihr des Erfolges sicher seid. Ohne dazu gehörige Mittel und Organisation ist ein Strike nicht bloß eine Tollkühnheit, nein, geradezu ein Verbrechen am Arbeitsstande, denn ein verlornen Strike ist in seinen Folgen wie eine verlornen Schlacht: er entmuthigt die Zaghaften. Damit wollen wir übrigens den Strike nicht ganz verwerfen, sondern nur auf sein Gebiet zurückweisen. Die Arbeitseinstellungen gehören nicht auf das Gebiet der Heil-, wohl aber der Linderungs- und Agitationsmittel gegen das sociale Elend.“

* In Rumänien kommen recht sonderbare Kundgebungen gegen den Fürsten Carlos vor. In Plejesti rebellirte die Bevölkerung wegen der Verhaftung des Redacteurs der „Democratia“, Candianu Popescu. Der Präsident des dortigen Tribunals, A. Filo, stellte sich dem aufgeregten Volke vor, fraternisirte mit demselben und gab den Verhafteten frei, mit dem er Arm in Arm vor der Menge erschien. Der Präfect gab seine Demission, nahm sie aber wieder zurück, als der Tribunalspräsident abgesetzt worden war — Auch in Craiova wurde ein Redacteur verhaftet wegen eines Leitartikels: „Es lebe die Republik!“ — In Pitesti wurde die Gypsbißte des Fürsten auf offener Straße zertrümmert.

* (Die Charwoche in den Tuilerien.) Aus Paris, 11. April, wird geschrieben: „Der Palmsonntag wurde gestern in den Tuilerien mit großer Feierlichkeit begangen. Der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz und der ganze Hof wohnten dem Gottesdienste in der Schloßcapelle an. Am Eingange derselben wurden sie von dem Bischof von Arras empfangen und nahmen dann im Chore Platz. Auber dirigirte den musikalischen Theil der Feierlichkeit und der Pfarrer von St. Augustin hielt die Predigt. Die nächste kirchliche Feierlichkeit in den Tuilerien findet

am grünen Donnerstag statt. An diesem Tage nehmen der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz nebst ihrem Hofstaate ihren Platz auf der kaiserlichen Tribüne. Der Kaiser trägt nicht die Generals-Uniform, sondern den einfachen schwarzen Frack, und die Kaiserin ist schwarz gekleidet ohne allen Schmuck. Abends um halb 9 Uhr wird das Stabat von Rossini ausgeführt. Am Charfreitag, um 12 Uhr Mittags, findet die Kreuz-Andeutung in der Capelle statt. Der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz nebst dem Hofstaate befinden sich in den Tribünen. Dort reicht der Bischof von Arras dem Kaiser, der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen das Kreuz zum Küssen hin. Während dieser Ceremonie beten die, welche Zulass zur Capelle erhalten und im unteren Theile derselben verweilen müssen, das Kreuz vor dem Hauptaltare an. Abends um 8 Uhr Predigt über die Kreuzigung. Dieses Mal befinden sich der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz im unteren Theile der Capelle, während die Zugelassenen sich in den Galerien und im hinteren Theile des Schiffes halten müssen. Am Ostermontag wohnen der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz der großen Messe mit Musik an. Sie befinden sich in der kaiserlichen Tribüne. Nach der Messe findet dann die Taufe der Kinder statt, bei welcher der Kaiser und die Kaiserin die Stellen als Taufzeugen angenommen haben. Der Kaiser bleibt während dieser Ceremonie in seiner Tribüne. Nach derselben werden die Eltern der Kinder dem Kaiser vorgestellt. Am Diermontag Messe mit Predigt, in welcher gewöhnlich dem Kaiser und der Kaiserin alles mögliche Lob gesendet wird. Des Abends ist dann Diner, zu dem alle Geistliche, welche bei den kirchlichen Feierlichkeiten mitgewirkt haben, befohlen werden. Selbstverständlich werden während der Fastenzeit in den Tuilerien die kirchlichen Vorschriften betreffs der Mahlzeiten auf das Strengste eingehalten.

* Kaiser Napoleon erhielt dieser Tage vom Marschall Prim 20.000 Stück oben und unten vergoldete und mit einem goldenen N versehene Cigarren zum Geschenk. Als Gegengeschenk sandte der Kaiser dem Marschall zwei Vasen aus der Porcellanfabrik von Sevres.

* Nach dem „Journal des Debats“ betragen die dem Prinzen Peter Bonaparte zur Last fallenden Kosten des Processes von Tours nicht, wie der „Figaro“ behauptet, 110.000, sondern nur 36.093 Francs. Seinen beiden Verteidigern soll der Prinz ein Honorar von je 10.000 Francs gezahlt haben. Rechnet man hierzu die 25.000 Francs Schadenersatz für die Familie Noir und die 20.000 Francs, welche der Prinz den Armen von Tours versprochen hat, so kam dem Letzteren diese Episode auf ungefähr 100.000 Francs zu stehen. Er bezieht 200.000 Francs jährlich aus der Civilliste.

* (Vorhergehende Vermählung der Königin Victoria) Ein in Manchester erscheinendes Blatt läßt sich die folgende sonderbare Nachricht aus London telegraphiren: „Von glaubwürdigster Seite wird in London das Gerücht wieder belebt, daß binnen Kurzem eine Heirat stattfinden wird, welche allgemeines Erstaunen hervorzurufen verspricht. Man sagt, die Königin werde einem Prinzen des Hauses Schleswig Holstein die Hand reichen, und man nennt jetzt einen nahen Verwandten des Prinzen Christian als den begünstigten Freier.“ Selbstverständlich ist das Gerücht mit mehr als Vorzicht aufzunehmen. In letzter Zeit sind „von glaubwürdigster Seite“ so viele Enten in die Welt gesetzt worden, daß man gezwungen ist, jede ungewöhnliche Meldung mit Mißtrauen zu betrachten.

* Die Stadt Saragossa in Spanien hat am Sonntag Väre den ersten protestantischen Gottesdienst erlebt. In dieser Stadt, wo „unsere Frau vom Pfeiler“ wie eine Allmächtige verehrt wird, war es keineswegs zu verwundern, daß jenes Ereigniß nicht ohne Störung vorbeiging. Ein angeblich von katholischen Geistlichen aufgestachelter Pöbelhaufe brach in das Gebäude ein und machte der kirchlichen Feier ein Ende. Aber die Polizei war auch rasch zur Stelle und brachte eine Anzahl der Unruhestifter in Haft. Ein erfreuliches Zeugniß für die aufdämmernde Geistesfreiheit war es dabei, daß mehrere Bürger der Polizei zu Hilfe eilten, als sie hörten, daß der protestantische Versaal angegriffen worden sei.

Arader Lloyd.

Zur internationalen Ausstellung in Kensington.

Eine Conferenz über die Vertretung der Kunst in den künftigen Jahr beginnenden jährlichen internationalen Ausstellungen in Kensington fand in diesen Tagen in London in den Räumen der „Society of Arts“ unter dem Vorsitz des Prinzen Christian statt. Zahlreiche Künstler, Kunstverständige und Kunstfreunde waren zugegen, und nach dem der Vorsitzende in einer

einleitenden Rede den geschichtlichen Zusammenhang zwischen Industrie und Kunst, sowie die aus demselben für das Volk im Ganzen erwachsenden Vortheile beleuchtet und der Secretär der königl. Ausstellungscommission vom Jahre 1851, Oberst Scott, über den Plan der neuen Ausstellung eingehende Auskunft erteilt, entspann sich eine Erörterung über manche Einzelheiten, die zu beherzigenden Erklärungen und zur einstimmigen Annahme des Beschlusses führte, die bevorstehenden Ausstellungen nach Kräften zu unterstützen.

Was die Mittel zu dem neuen Unternehmen anbelangt, so stammen dieselben aus dem Ueberschuß der ersten großen Londoner Ausstellung, der die Commission zum Ankaufe eines bedeutenden Complexes von Grundeigentum in Kensington benützte. Seitdem hat sich die Hauptstadt nach dieser Richtung mächtig ausgedehnt und dieser Bodenbesitz ist im entsprechenden Verhältnis mächtig im Werthe gestiegen. Da die ursprüngliche Absicht war, jenen Ueberschuß zu Gunsten der Kunst und Industrie zu verwenden, so hat die Commission bereits früher das South-Kensington-Museum und das Departement für Naturwissenschaften erheblich unterstützt, für die Horticultural Gardens und die Albert-Hall Zuschüsse gewährt und schließlich die neuen Ausstellungen projectirt. Daß bei diesen neuen Ausstellungen nicht Alles ohne Unterschied ausgestellt und hernach aus der Masse das Beste ausgesucht und preisgekrönt werden soll, ist bereits mitgetheilt worden. Die ganze Ausstellung wird dieses Mal eine Sammlung ausgewählter und wegen ihrer Vortrefflichkeit hervorgehobener Gegenstände sein. Für britische Artikel oder für solche Artikel, welche der britischen Jury zur Prüfung eingereicht wurden, werden zwei Drittel des Raumes vorbehalten. Der Rest ist für Gegenstände bestimmt, die mit einem amtlichen Belege ihrer heimischen Regierung als ausgewählt für die Ausstellung eingekauft werden. Die Aussteller sollen weder für Schaufenster, noch für Agenten, welche die Gegenstände unter ihre Obhut zu nehmen haben, Unkosten tragen.

Preise werden nicht erteilt, da die Ausnahme an sich schon eine Auszeichnung ist. Mit Rücksicht auf Kunstwerke soll ein Fond gebildet werden, um Ankäufe zu machen, die als Bildungsmaterial für Kunststudien bestimmt sein werden. Die Beurtheilung der Jury wird keine vergleichende sein, sondern nur der Stimme der Anerkennung für die Vorzüge des einzelnen Werkes Ausdruck geben. Der Katalog wird englisch gedruckt und es bleibt fremden Regierungen anheimgestellt, einen besonderen Katalog in ihrer Landessprache herstellen zu lassen. Die Gegenstände werden in der Ausstellung nicht nach den Productionsarten, sondern nach Classen geordnet, und in der ersten Ausstellung, die im Mai 1871 beginnt, werden vier Hauptabtheilungen getrennt werden, nämlich: 1. Kunst in allen ihren Zweigen, 2. Fabricate, 3. wissenschaftliche Erfindungen und 4. Gartenbau.

Bezüglich der eigentlichen Kunstausstellung ist im Einzelnen zu bemerken, daß jedes Werk, in welchem die Kunst ein hervortretendes Element ist, seinen Platz finden soll. Malerei auf jeglichem Material und nach jeglicher Methode, Sculptur in jeder Art von Material, Stiche aller Art Architecturpläne, soweit sie unter den Begriff der Kunst fallen und selbst Gewebe, in denen die Kunst die Hauptrolle spielt, sollen unter die Gegenstände der Kunst ihren Platz finden. Die eigentliche Kunstausstellung soll sich alljährlich wiederholen, während die zweite Classe alle sieben Jahre dem Publicum vorgestellt werden soll. Bemerkenswerth ist, daß derselbe Gegenstand auch in verschiedenen Classen ausgestellt werden kann, so daß eine gemalte Vase als Kunstgegenstand in der ersten Classe figuriren könnte, während eine ähnliche wegen ihrer Billigkeit oder der Neuheit des Materials auch unter den Fabricaten erscheinen würde.

Amliche Wochenmarktpreise vom 15. April.

Gattung	pr. Wiener Megen					
	Beste Qualität		Mündere Qualität		Mündeste Qualität	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	4	90	4	50	—	—
Halbfrucht . . .	3	80	3	60	—	—
Korn . . .	3	5	3	—	—	—
Gerste . . .	2	60	2	50	—	—
Hafers . . .	2	30	2	25	—	—
Kukuruz . . .	2	50	—	—	—	—

Wien, 14. April. Im Getreidegeschäfte machte sich heute das Herannahen der Osterfeiertage recht fühlbar, sowohl Geber als Nehmer waren wenig am Markte erschienen. Von Weizen wurde wenig angeboten und kamen nur einige tausend Megen zu festen Preisen in den Verkehr. Andere Körnerpreise blieben bei unbedeutendem Umfange fest behauptet.

Zur amtlichen Notierung gelangten: Weizen Theiß 300 Mg. 85 1/2 pfd. a fl. 5.30, 300 Mg. 87 pfd. a fl. 5.50, 300 Mg. 85 1/2 pfd. a fl. 5.30, 500 Mg. 88 pfd. a fl. 5.62 1/2, 700 Mg. 88 pfd. a fl. 5.62 1/2, 200 Mg. 84 pfd. a fl. 4.90, 200 Mg. 88 pfd. a fl. 5.65, 200 Mg. 87 1/2 pfd. a fl. 5.55, 200 Mg. 86 1/2 pfd. a fl. 5.40, Weizenbucquer 500 Mg. 86 pfd. a fl. 5.42 1/2 ab Bahn Ofen, 220 Mg. 86 1/2 pfd. a fl. 5.45 ab Bahn Ofen, Weiser Boden 500 Mg. 83 pfd. a fl. 4.87 pfd. a fl. 4.87 ab Nordbahn 200 Mg. 83 pfd. a fl. 4.95 ab Nordbahn, 500 Mg. 86 1/2 pfd. a fl. 5.47 1/2, ab Nordbahn Heveser 400 Mg. 86 1/2 pfd. a fl. 5.40 ab Nordbahn. Alles 3 Monate und Alles per Zoll-Cr. Roggen 800 Mg. 79—80 pfd. a fl. 3.27 1/2, 600 Mg. 78 1/2—80 pfd. a fl. 3.27 1/2, Weides Caffa, Gerste 1000 Mg. 72 Pfd. gewogen a fl. 2.90 Caffa ab Weisenburg. Mais neuer 400 Zoll-Cr. a fl. 3.12 1/2 3 Monate, alt 1500 Zoll-Cr. a fl. 3.10 Caffa.

Wien, 14. April. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 254, gingen bis 255.50—253.80 und schlossen mit 254.40, Anglobank 321 bis 321.50—318.75, schlossen 320.50, Südbahn 207.50—204.70 bis 205.50, Tramway 298.50

Durch den weiteren Rückgang der Lombarden und Theißbancactien beeinflusst, war die Börse auch in anderen Eisenbancactien, sowie in den meisten Bancpapieren matter. Schloß jedoch in letzteren wieder etwas fester. Anglo-Banc. sind seit gestern um fl. 6, Creditactien um fl. 3, Unionbank um fl. 2, Escompte um fl. 5 zurückgegangen. Wechselbank waren aber um 1/2 fl. Bankverein um fl. 2 höher begeben.

Von Eisenbancactien sind Lombarden um fl. 5 und Theißbahn mit fl. 4 zurückgegangen, und schlossen sich denselben Nordbahn mit 1 pCt., Elisabeth-Weisenburg mit fl. 2, Bohm. Weisenburg mit fl. 1 Rückgang an; andere Indusriactien ziemlich fest. Lloydactien, Galdo und Prager Eisenindustrie besser zu lassen. Auch Staatsrenten und ungarische Eisenbancactien-Anleihen bei größerem Umfange etwas besser. Fremde Valuten kaum verändert. Ducaten und Cassenanweisungen besser bezahlt.

Wien, 14. April. (Abend-Schluss) Credit-Actien 255.—, Napoleond'or 9.86 1/2, Nordbahn 221.—, ungar. Creditactien 89.—, Staatsbahn 385.—, Galitzer 234.50, Lombarden 205.70, Anglo-Austrian 322.50, 1860er Lose 96.10, Franco 113.— Tramway 206.50, Volkbank 204.— Fest.

* Das ungar. Bodencredit-Institut hielt am 12. d. M. in Pest seine ordentliche Generalversammlung ab. Wir entnehmen dem erstatteten Berichte, daß am 31. December vor. Jahres die Hypothekar-Darlehen 25 256,086 fl. 36 kr., die in Umlauf befindlichen Pfandbriefe und Rentenscheine 25,420,100 fl., das Wechselportefeuille endlich 4,355,283 fl. 94 kr. betrug. Der Reinertrag des vollstehenden Jahres betrug 103,000 fl., welche Summe vollständig dem Reservefond zugewiesen wurde. Der Reservefond erreichte in Folge dessen die Höhe von 1,164,925 fl. 28 kr. und werden nun im Sinne des §. 106 der Statuten 10 Percent der Fundationsobligationen an die Gründer zurückgestellt werden. Die Gründer haben nämlich bei Errichtung des Instituts 10 Percent ihrer Gründungsbeiträge baar eingezahlt, die übrigen 90 Percent aber in 9 Obligationen deponirt. Von diesen Obligationen ist jeweilig eine um die andere an die Gründer zurückzustellen, so oft der Reservefond, nachdem er die Höhe von einer Million erreicht hat, einen Zuwachs von 10 Percent des Fundationscapitals ausweist.

* Die Franco-ungarische Bank hielt am 12. d. M. in Pest ihre General-Versammlung ab. Der Reingewinn beträgt 108,132 fl.; hievon werden vertheilt: 106,260 fl. als fünfprocentige Zinsen. Die Acten werden durch Zahlungen von 7 fl. 45 kr. in Actien von achtzig Gulden Papierwährung convertirt. Die Liberirung in Zweihundert-Gulden-Actien ist principiell genehmigt, der Beschluß hierüber einer außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten. Zum Schlusse der Generalversammlung wurde derselben der neue leitende Director Herr F. S. Köhler vorgestellt.

Einladung.

Das Arader freiwillige Feuerlöschcorps wird seine diesjährige ordentliche Generalversammlung **Montag, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr**, im städtischen Rathungssaal abhalten, wozu die pl. t. Corpomitglieder hiemit eingeladen werden.

Gegenstände der Berathung werden sein:
1. Prüfung der vorjährigen Rechnungen.
2. Wahl eines Secretärs und andere im Sinne der Statuten zum Wirkungsbereich der Generalversammlung gehörige Verfügungen.
Arad, 14. April 1870.

Farkas Menyhert,
subst. Secretär.

Einladung.

Der hiesige Gesangverein (Dalárda) wird am **Dienstag, Nachmittags 3 Uhr**, in seinem Vereinslocale eine constituirende Generalversammlung abhalten, wozu alle P. T. Mitglieder des Vereins hiemit höflichst eingeladen werden.
Arad, 14. April 1870.

Der Vereinsauschuß.

Notirungen der Wiener Börse vom 14. April.

Table of stock prices for various companies and bonds, including titles like 'Anglo-Oesterb. Anl. a 120 fl.' and 'Wiener Communal-Anl.'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including titles like 'Interimsscheine d. k. k. Kaiserl. Handels- und Gewerbebank'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 14. April.

Table of closing prices for various categories like 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Actien', and 'Bank- und Industrie-Actien'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including titles like '5% Grundrenten-Obligationen'.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of stock prices for various companies and bonds, including titles like 'Anglo-Oest. Bank in Silber'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including titles like 'Eisenbahn-Actien'.

Lotterie-Effekten.

Table of stock prices for various companies and bonds, including titles like 'St. Leopold-Lotterie'.

Table of exchange rates for various currencies, including titles like 'Valuten'.

Des Charfreitages wegen hat heute keine Börse stattgefunden.

Table of exchange rates for various currencies, including titles like 'Devisen'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of train schedules for various routes, including titles like 'I. Von Wien nach Pest nach Raibau'.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Table of train schedules for various routes, including titles like 'VII. Von Arad nach Karlsburg'.

Klärchen.

Novelle von August Schrader. (Original-Feuilletton der 'Wiener Zeitung'.) (Fortsetzung.)

er konnte sich glücklich preisen. Mit schwerem Herzen hatte er den Weg nach der Stadt angetreten; frohen Muthes kam er zurück. Er trug sein mütterliches Erbe in der Tasche, das nicht nur hinreichte, die augenblickliche Noth zu beseitigen, sondern auch die Mühe in der Stadt zu setzen, den eine vermehrte Thätigkeit erforderte. Dann war das Grundstück das Viehschaf werth. Driegerch hatte schon einen ganzen Plan entworfen, den er sobald als möglich seinem künftigen Schwiegervater vorzulegen gedachte. Daran, daß er Gehör finden werde, zweifelte er nicht.

In dem Feuerseine, der sich rasch vermehrte, sah man den Giebel des Wohnhauses, der über eine Baumgruppe emporragte. — Die Mühle brennt! rief Kloy wüthend. Und der Brand ist angelegt! — Nein, nein! rief der Knappe. — O, dieser Göpel weiß, daß er ruiniert ist; nun will er sich vor der Schmach des Hinabwerfens schützen. . . Der Streich soll ihm schlecht bekommen. Er brennt das Eigenthum anderer Leute an. . . O, mir war immer, als ob so etwas kommen müßte! Verbrecher, Verbrecher!

Vertical advertisements on the right margin, including 'Unserer den Hof', 'bekannte', 'selben', 'Korn', 'drängen', 'sehen', 'waren', 'Des Charfreitages wegen hat heute keine Börse stattgefunden.', 'billig', '386', 'ist e', 'Nur 1', 'ann', 'Echte', 'Ringe', 'Bräutigam', 'Mina', 'Photo', 'Tabak', 'Speck', 'Bern', 'Arver', 'Sz. kir', 'nek mint', 'évi janár', '1870', 'sz', 'és a helyb'.

Unsere Aufgabe ist, das Wohnhaus zu schützen. Gehe in den Hof, Klärchen, ich komme auch nach.
 — Hole den Vater!
 Klärchen verschwand. Friedrich lief die ihm wohlbekannte Treppe hinauf der obersten Stufe derselben stand der Meister, Wasser in das brennende Korn gießend. Da Rauch und Flammen nach oben drangen, ward die Treppe nur erhell.
 — Meister, hinweg, der ganze Dachstuhl brennt schon!
 — Wasser, Wasser her! rief der Meister, dessen Gesicht und Hände bereits von Rauch geschwärzt waren.
 Der Knappe wollte den Meister herabziehen.
 — Hier ist alles vergebens, folgen Sie mir.
 — Ich muß meine Ehre retten! Kann ich nicht löschen, will ich untergehen. Die Mühle ist mein Eigenthum nicht mehr! Herbei, daß ich löschen kann.
 Er wollte in den Bodenraum dringen, der einem glühenden Ofen gleich, da der Wind hineinblies. Dach-

ziegel und Sparren fielen kräuselnd herab. Der Augenblick der höchsten Gefahr war gekommen. Friedrich erfaßte mit kräftigen Armen den Meister und trug ihn hinab aus dem Mühlegebäude in den Hof, wo Klärchen und die Meisterin jammernd warteten. Einige Bewohner der benachbarten Gassen hatten sich schon eingefunden. Man brachte die Familie in die Wohnstube. Hier sagte Friedrich heimlich zu Klärchen:
 — Nimm dieses Taschenbuch, es enthält sowohl Geld, das Alles bezahlt werden kann. Ich übergebe es Dir, damit ich es bei der Arbeit nicht verliere. Ihr aber bleibt in diesem Zimmer, das ihr nur dann erst verlaßt, wenn ich es für nöthig halte.
 Klärchen, bleich vor Schrecken, nahm das Taschenbuch und versprach Folge zu leisten.
 Friedrich eilte in den Hof. Zunächst holte er seinen Koffer aus der Kasse, ein Werk, das in fünf Minuten vollbracht war. Nun vereinigte er sich mit den Landleuten, um das Wohnhaus zu schützen. Beherrschte Männer stiegen auf das Dach und besaßen es mit

Wasser. Bald kam die Dorfweibe, die ihre Thätigkeit begann. Mit Hilfe der eingetretenen Weibliche gelang es den angestrenzten Bemühungen der Nachbarinnen, den Heerd des Feuers zu begrenzen. Das Mühlegebäude brannte zur Hälfte nieder; das aus Bruchsteinen erbaute Giebelhaus blieb stehen. Gegen zehn Uhr war die Familie in dem Wohnzimmer versammelt. Der Meister saß betäubt in seinem Lehnstuhl und Frau Suzanne weinte.
 — Ich lasse es mir nicht nehmen, rief sie, das Feuer ist angelegt! den ganzen Tag hat Niemand das Mühlegebäude betreten, es kann eine Unvorsichtigkeit nicht stattgefunden haben. Wir wurden erst durch Klärchen aufmerkjam gemacht, die den Brandgeruch in ihrer Kammer verspürte hatte. Da lesen wir mit Wasser hinauf. Aber unsere Kräfte waren zu schwach.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, in U. S. Steiner'schen Hause.

WAGENFETT
 (Schmiere für eiserne und hölzerne Achsen)
 producirt und verkauft in Fässeln und Schachteln zu billigsten Preisen Die Paraffin- und Mineralölfabrik (386-1.3) Oravitza.

Practicanten
 finden zwei gutgefittete Knaben in meinem Geschäft sofortige Aufnahme.
L. S. Singer,
 Arad. (391-1.3)

Kundmachung.
 Es wird hiemit kund gemacht, daß über die Marosbrücke gegenwärtig ein mit einer größeren Last als vierzig Centner beladener Wagen, dann Locomotive, Dreschmaschinen und Dampfkeffel nicht geführt werden dürfen; ferner ist es strengstens untersagt, über diese Brücke schnell zu fahren, sowie daß mehrere Wagen auf einmal dort unmitttelbar nebeneinander fahren. Die Uebertreter dieser polizeilichen Vorchrift werden mit einer Geldstrafe bestraft.
 Arad, 14. April 1870.
Johann Papp,
 Stadtbauwmann. (389-1.8)

Unglaublich, aber doch wahr
 ist es, daß nachstehende regulirte Uhren zu solchen spottbilligen Preisen verkauft werden.
Das war noch nicht da!
 Nur fl. 10 eine echt englische silberne Cylinder-Uhr mit Gehnallglas, Nickelwerk, sammt einer feinen echten Talmigold-Halskette mit Medaillon sammt Leder Gurt und Garantieschein; muß da nicht Jeder staunen?
 Nur fl. 20 eine echt englische, feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel, feinst emaillirt, mit Gehnallgläsern sammt einer feinen Talmigold-Halskette und Medaillon sammt feinstem Gurt und Garantieschein.
 Nur fl. 17 eine echt englische, feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit einfachem Mantel sammt Kette, Medaillon und Gurt.
 Nur fl. 14 eine echt englische gebogene Talmigold-Uhr, Cylinder, neueste Façon mit Doppelgehäusgläsern, wo auch das Werk geschlossen zu sehen ist, sammt Talmi-Kette und Medaillon mit Gurt und Garantieschein.
 Nur fl. 15 eine Uhr in Talmigold mit Doppelmantel, Savonette, Springring, Gehnallgläsern und Nickelwerk sammt einer echten Talmigold-Kette und Medaillon mit Gurt und Garantieschein.
 Nur fl. 15 eine echt englische Anter-Uhr mit Gehnallglas und feinstem Gehnallwerk sammt Kette, Medaillon und Garantieschein.
 Nur fl. 17 eine echt englische Duvet-Uhr mit Kunstwerk, prachtvollster Ausstattung, und namentlich solchen zu empfehlen, welche eine Uhr zur Zeitabgabe benötigen, indem diese Sorte Uhren wirklich unverwundbar ist wer eine solche Uhr kauft, muß sagen, das bekommt man in der ganzen Welt nicht.
 Nur fl. 15 oder 18 eine englische Prince of Wales-Memorial-Uhr stärksten Calibers mit Gehnallgläsern, Nickelwerk in echten gebogenen Talmigold; diese Uhren haben gegen andere den Vorzug, daß man selbe anzusehen und richten ohne Schlüssel kann; zu solchen Uhren erhält Jeder eine Talmigold-Kette sammt Medaillon und Garantieschein gratis.
 Nur fl. 15 oder 18 eine ganz kleine Damen-Uhr, echt Silber und echt vergoldet, sammt einer echten Talmigold-Halskette mit Talmigold und feinstem Gurt sammt Garantieschein auf volles Jahr.
 Nur fl. 22 und fl. 24 eine echt goldene (Gold Nr. 3) Damen-Uhr mit Talmigold-Halskette und Garantieschein.
Ein Weltwunder.
 Nur fl. 1.30 eine echte Pariser Bronze-Uhr, für deren Gang ein Jahr garantirt wird.
 Nur fl. 1.50 oder fl. 2 dieselben in feinerer Ausführung.
 Nur 10 kr. ein General-Uhrschlüssel, für jede Uhr passend.
 Wie bekannt, haben wir das alleinige Recht, das Talmigold in Oesterreich zu verkaufen, und sind alle von anderen Firmen annoncirte Talmigolden Nachahmungen von weit geringerer Qualität, wofür garantirt wird.
 Echte Talmigold-Uhrketten für Herren fl. 1.50, 2, 3, fl. 4.40, lange feine Silberketten zum Einhängen, in Talmigold fl. 2.50, 3, 4, 5.
 Ringe in Talmigold, als: Siegelringe mit echten Steinen zum Graviren, wie auch falsche Diamanten-Ringe, welche wie die Sonne strahlen, fl. 1, 2, 3, 4.
 Prachtvolle Musikwerke, Melodions, spielen die neuesten Compositionen von Meyerbeer, Offenbach, Strauß, Richter etc., 1 Stück mit 4 Arien fl. 1, 1 Stück mit 8 Arien fl. 10.50, 1 Stück mit 8 Arien, Tremolo-Apparat, mit Mandoline, Glockenspiel und Stimmglocken, 18 fl.; dasselbe mit 12 Arien 25 fl.
 Miniatur-Schreibstische mit Musik fl. 15.
 Große prachtvolle Cigarren-Kästen mit Musik fl. 15, 18.
 Photographie-Albuns mit Musik fl. 10, 12, 15.
 Tabak-Dosen mit Musik fl. 8.50. (181-4.6)

An die Leser.
 Originalität, Solidität, Spottpreise sind das Hauptprincip.
 Alle Uhren sind erster Qualität und nicht mit anderen ordinärer Art zu verwechseln.
 Wegen Vorzensendung des Vertrages oder Postnachnahme wird jede Bestellung binnen 24 Stunden ausgeführt, und nicht conveniende Waare bereitwilligst umgetauscht. — Unregulirte Uhren 2 fl. billiger. — Preiscourante gratis.
 Uhrmacher, Uhrenhändler finden ein großes Lager aller Sorten Uhren vorräthig, gewöhnlich 3-4000 Stück, nur der Bezug aus der ersten Hand in England und der große Umsatz ermöglicht uns, die Uhren so billig zu verkaufen.
 General-Agentie für englische Taschenuhren:
Industriehalle, Wien, Praterstraße Nr. 16,
 nicht zu verwechseln mit Nr. 26.

18 Stk. Mastochsen
 sind auf der Excellenz Baron Simon v. Sina'schen Pusta Feregyhaz, nächst Dreispitz, zu verkaufen. — Näheres beim Hofrichter-Amte in Blumenthal. (334-2.3)

Pannonia-Stärkefabriks-Actien-Gesellschaft in Arad.
 Die pl. t. Besitzer vollingezahlter Interimscheine der Pannonia-Stärkefabriks-Actien-Gesellschaft in Arad werden hiemit höflichst ersucht, dieselben gegen förmliche Actien sammt Couponbogen im Bureau der Gesellschaft einzutauschen. Für Formular- und Stempelfkosten ist fl. 150 pr. Actie zu entrichten.
 Laut Beschluß der General-Versammlung vom 20. März l. J. wird der Coupon pro 1. Mai (für das abgelaufene Halbjahr 1869) mit fl. 5 eingelöst, die von heute ab an der Cassa der Gesellschaft behoben werden können.
 Arad, 12. April 1870.
Pannonia-Stärkefabriks-Actien-Gesellschaft.
 (390-1.2)

Salami, Speck & Schweinfett
 Prima-Qualität
 billigt bei
Bernh. Deutsch,
 Hauptplatz Nr. 17.
 2218. 21. számhoz.
 1869. 1870. (376-2.3)
Arverési hirdetmény.
 Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságnak 1870. évi január hó 29-ik napján 2218/1869. 21/1870. sz. a. kelt végzése alapján, és a helyb. Alföld és Arader Zeitung

hirlapok 1870. év márczius hó 68. 69. 70. ugy 68. 70. és 72. számaiban közzétett 2218/1869. 21/1870. számú arverési hirdetmény kapcsán ezenel közlő hírré tétetik, miszerint Adler szül. Bettelheim Anna mint Hirschl Moizes engedélyese felperesnek Blau szül. Winkler Emma és Lillienberg szül. Winkler Amália, mint néhai Winkler Benedek és Babetta örökösei alpersek elleni 630 frt. tőkeköveletése és járuléka erejéig lefoglalt, az Arad városi 1014. számú tjkben A. + 1 alatt felvett, 6545 frtra becsült Arad b. v. szerb. utczai 7. sz. ház és az 1292. h. r. sz. telek, ugy az ugyan-ezen telken lévő de tkvilég ki nem tüntetett haltéri 12. sz. ház és az összes melléköpületek tekintetében 1870. évi april hó 8-ik napján mint első arverési határnapon, megkísértett arverés eredmény nélkül maradván az arverés 1870. évi május hó 10-ik napjának d. u. 3 órakor, mint második arverési határnapon megtartani és ez alkalommal a fentebb körülírt ingatlanok becsáron alól is eladatni fognak.
 Mely arverés az Arad városi telekkönyvi hatóság helyiségeiben megtartandó lévén, arra venni szándékozók újból és azzal hivatnak meg, miszerint magukat 10%-os bánompénzzel ellássák, és miszerint az arverési feltételek a telekkönyvi hatóság helyiségeiben a hivatalos órák alatt bár mikor megtekinthetők.
 Kelt Aradon, 1870. évi april hó 10-ik napján.
Alexievs Sándor,
 tanácsnok, mint törvényszéki kiküldött.

1833. sz. (335-2.3)
Arverési hirdetmény,
 Temesvári léteti árva-pénztár részéről Kövér József valemarei birtokos ellen 8106 frt 15 kr. tőke és járuléka iránt letolytatott végrehajtási ügyben 5856-1869. sz. a. kelt arverési végzésnél fogva a Valemaren fekvő és a 61. számú tjkben nevezett Kövér József nevére felvett 56,814 ft. 55 krra becsült nemzeti birtok, házbeltelek és melléköpületekből álló ingatlanosság a kikiáltási becsár 6%-nak letétele mellett Valemaren a helyszínen 1870. évi márczius 31-ik napjának délelőtti 10 órakor tartott első arverésen becsáron vagy azon felül el nem adott, 1870. évi május hó 31-ik napjának d. e. 10 órakor becsáron alól is következő feltételek mellett

a legtöbbet ígérőnek el fog adatni.
 A legtöbbet ígérő a vételár 1/3-dát a leütés után 14 nap alatt az eljáró bíró kezébe letenni köteles, másik 1/3-át három hónap után és harmadik 1/3-dát hat hónap után Aradmegegye törvényszékénél 6% kamattal kifizetni.
 Vevő leütéskor a vett ingatlanosság birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak a vételár leütése után a telek. átírás által nyeri meg.
 A birtok-átírházási illeték egyedül a vevő viseli.
 Kelt az Aradmegegye törvényszékének mint tkkönyvi hatóságnak Aradon 1870. évi aprilis hó 9-ik napján tartott üléséből.
Aradmegegye telekkönyvi hatósága.

Die Szegediner Fabrikhof-Artien-Gesellschaft

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager aller Gattungen Bauholz, Schindeln, Latten und Bretter aller Dimensionen zu den billigsten Preisen.

Sie übernimmt alle Gattungen Stammholz zum Schneiden auf Bretter und für Bauzwecke in jeder Länge gegen die mässigste Vergütung, mit Inbegriff der Zustreifung der Klötzer zur Säge, und stellt das geschnittene Materiale franco Schiff.

Mündliche und schriftliche Auskunft wird bereitwilligst im Fabrikshofe oder im Bureau der Gesellschaft: A. Fellmayer'schem Hause ertheilt. (387-1.3)

Wo? Nur bei Witte!

Das Unverwundlichste für kleine Kinder sind die neuen quitschenden Kautschuk-Täuflinge, 1 Stück nur fl. 1.50. Kautschuk-Schlösser 25, 30, 40, 50 fr. Kautschukfiguren an Gummischultern, Stück 30 fr.

Neu!

sind die nett gekleideten mechanischen Metamorphosen-Puppen mit Stimme. Stück nur 1 fl.

- Wiener Pommer, nettes Spielzeug für Knaben, nur 60 fr.
- Schreibpuppen mit Rankenbald, feinst wachst, mit Glasaugen 25, 30, 40, 50, 60, 80 fr., 1 fl.
- Die kleinen mit feiner Kratur, fl. 1.20, 1.30, mit hochfeiner Kratur fl. 1.50, 2.
- Mechanische, schreibende Puppen, das Stück jezt 1 fl. Puppenwachstereisen 50, 75 fr. Puppenriegel 5, 8, 10 fr. Puppenmöbelgarnituren 10, 15, 30 fr., 1 fl., aus Draht 60, 90 fr.
- Die Feuerwehre von Sinn, hübsch ausgeführt, ver Carton fl. 1.80, 2.50.
- Sinn-Soldaten, vier Stücken 15, 20, 25 fr., feinst massiv fl. 1.20, 2.50.
- Der Generalstab, massiv, hochfein gemalt, jeder Mann zum Ablesen, der Sattel zum Abnehmen 5 fl.

- ### Hübsch lackirte Blechfiguren
- auf Rädern 15, 20, 30, 40 fr., kleine Wasserwagen mit Pferd 50 fr., fl. 1.20, größer fl. 1.50, 2.50, ohne Pferd, einfacher ausgehattet, 75 fr., fl. 1.10, Wiener Pferdebahn 75 fr., Omnibus 40 fr., Eisenbahn 50 fr.
- ### Großere, bewegliche Blechgegenstände.
- Tänzerin, Varenführer, Schornsteinfeger fl. 2.50, 3, fl. 3.50.
 - Feinst ausgehattete bewegliche Reiter fl. 3.50.
 - Reinigte Puppenwagen fl. 5.75.
 - Springbrunnen in Ruinenform fl. 1.20, 1.80, 2.80.
 - Für kleine Springbrunnen und Aquarien: magnetische feinst lackirte, schwimmende Enten, Raben, Fische, Schwäne etc., ein Rädchen (nach Anzahl der Stücke) 15, 20, 25, 30, 50, 75 fr., fl. 1.20.
 - Orang-Utang, sehr gelungene bewegliche Figur 30 fr.
 - Balancwagen ganz aus Metall, 40, 90 fr. Wagen in Glasfäßen 10, 15 fr. — Schmalwagen auf Gestell 20 fr., Puppenwagen 50 fr.
 - Waldteufel, Varmbielzeug, 10 fr., Panorama 10 fr.
 - Trammatropfen, kleines Bilderbuch, 8 fr. Kugelspiel 10, 15 fr.

Erinnerung an Wien.

Ein Silbergulden mit 16 hübschen Ansichten von WIEN. 20 kr.

Erinnerung an Wien.

- Springseile mit farbigen Schnüren 25, 40 fr.
- Die neuen Sprachtrompeten, genannt Mirliton, 10, 15 fr.
- Wundervogel, neuester Construction, ganz aus Metall, bringt jeden Vogelton rein und schön, vier Stück 30 fr.
- Wunderblumen, die im Wasser aufblühen 20 fr.
- Neuere Silberbücher mit und ohne Text, pr. Stück 10, 15, 25, 35 fr., fl. 1.40.
- Der Photograph, um Photographien in diverse Genres bloß durch Verdrückung hervorzuzaubern zu können. Eine Einzelverdrückung 20 fr.
- Der Kartenkünstler 10 fr. Der Schlüssel zu geheimen Räthen 10 fr.
- Der Fernweiser oder die Kunst, eine gedachte Zahl zu errathen 10 fr.
- Seit regulirte Sonnen-Uhren mit Compass, Taschenformat, 20 fr.

- ### Jux-Gegenstände.
- Nebstfangmaschinen mit komischen Anweisungen 20 fr. Schmutzflücher, zum täglichen Gebrauch mit Illustrationen, 25 Stück 25 fr.
 - Knallbonbons, mit scharfen Papier-Einlagen, als Carven, Mägen, Hüten, 15, 20, 25 fr. der Stück, mit ganzen Köpfen zum Leberziehen oder ganzen Ansenen, der Stück 50, 75 fr.
 - Spitzbonnets, zum Hüten an einer Nase, 40 fr. Zwirngarne 40 fr. Wadchenringe 5 fr.

Immense Auswahl von komischen Figuren verschiedenen Genres zu 20, 30, 40, 50, 60, 75, 90 fr., 1 fl. Grosse Doppel-Figuren fl. 1.30.

Nur bei Witte, verl. Körntnerstraße 59. Verandt gegen Kassa und Nachnahme — Preiscourante franco. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt — Muster-Ansichten werden mit Percent-Abzug verandt. (382-1.12)

Nur 4 fl. ö B. Geld-Verlosung.

loset ein ganzes Original-Los der vom Staate garantirten grossen Geld-Verlosung, deren Ziehung schon am 20. April d. J. stattfindet, wo jedes gezogene Los gewinnen muß, und folgende Haupttreffer, als ev.:

250,000

- 200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 165,000,
- 162,000, 160,000, 158,000, 156,000, 155,000,
- 153,000, 152,000, 150,000, 100,000, 50,000,
- 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, und noch an 30,000 Gewinne 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,500, 1,000 Thlr. u. c.

zur Entscheidung kommen. (322-2.4) Frankirte Aufträge werden gegen Vorkzahlung, nach den entferntesten Gegenden verschwiegen ausgeführt, und nach vollendeter Ziehung die amtliche Liste nebst Gewinnelder prompt zugesandt, von der mit Vererbung obiger Lose beauftragten und durch Auszahlung von Millionen Gewinne wohl-bekanntem Staatseffectenhandlung

A. Goldfarb, Haupt-Comptoir in HAMBURG.

In der Sr. Excellenz dem Herrn Baron Simon v. Sina gehörigen Herrschaft Szelesut sind 80 Stück Mastochsen zu verkaufen. (369-2.3)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jezt: Koufenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. (388-1.152)



SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. „zum Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die unbeschränkt den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Entlassungsscheine die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellen Verstopfungen, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Bluthochdruck, gichtartigen Gichtaffectionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Hypochondrie, anabunden Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren Tones & Freyberger, Reinhardt & Bendik, W. S. Prinner und J. Biztritzky. Baja: Herzfeld's Söhne. Czegled: A. Persay, Apotheker. Debreczin: Franz Boross, Apotheker. Herd: Göll, Apotheker. Datta: J. Braunmüller, Apotheker. Grosswardein: A. Jany. Gross-Kikinda: Math. Rißlinger. Gross-Kanizsa: C. Kovat Apotheker. Velus. Hofenberg & Welfisch. Fr. Rosenbergs. Fresselhofers. Gross-Szt. Miklós: E. Kapoly. Gr. Beeskerek: S. Weis. Brüder Deutsch. Gyula: Ferenczy. Hatzfeld: F. J. Schuur.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das echte Dorsch-Leberthran-Öl, die reinste und wirksamste Sorte Dorschleberthran aus Bergen in Norwegen. Die Vorteile ist zum Unterschied von anderen Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ. Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge. fältige Einmischung und Auscheidung von Dorschleberthran gewonnen, jedoch durchgehaltene Reinheit sich ganz in demselben ungehinderten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht. A. Moll, Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.